

Wiemeler Dampfboot.

No 228.

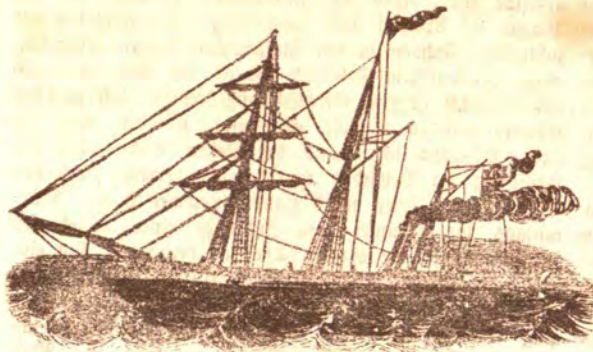
1874.

Mittwoch,

den 30. September.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel
bitten wir unsere geehrten Abonnenten
das Abonnement auf das „Wiemeler Dampf-
boot“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl.
Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Postanstalten
1 Thlr. 5 Sgr., beim Abholen aus unserer Expe-
dition 1 Thlr.

Anzeigen werden pro einspaltige Corpuszeile von
Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf., Reclamen mit
2 Sgr. pro Petitzeile berechnet.

Die Expedition.

Tagess = Chronik

Den 30., Nachm. 2 Uhr, auf dem Herrmann'schen
Holzplatz auf Schmelz Dielen-Auction.

Die Ultramontanen in Württemberg und Preußen.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß in Preu-
ßen die katholische Kirche gegen Gesetzesbestimmungen den
heftigsten Kampf führt, die mit denjenigen in der Haupt-
sache übereinstimmen, welchen sich in Württemberg und
anderen Staaten die dortigen Kirchenbehörden ohne Anstand
unterworfen haben, es mögen hier wohl zum Theil per-
sönliche Verhältnisse und Stimmungen mit im Spiele sein.
Man mag vielleicht Einiges auf Rechnung der Verschieden-
heit zwischen dem Nord- und Süddeutschen Stamm.s-
Charakter zu schreiben geneigt sein, welche auch in der
äußeren Form des Auftretens sich manifestirt. Man mag
etwa auch der Ansicht sein, daß die eingreifenden Straf-
bestimmungen, die Einsetzung eines besonderen Gerichts-
hofes für kirchliche Angelegenheiten, die Einrichtung eines
staatlichen Disciplinarverfahrens gegen renitente Kirchendiener,
wofür sich der Gesetzgeber in Preußen im Hinblick auf die
ganze Situation veranlaßt sah, andererseits geeignet sein
mochten, den Widerstand der Kirchenbehörden zu reizen,
welche hoffen konnten, sich auf diese Weise in den Augen
des katholischen Volkes ein Martyrium zu erwerben. Der
Hauptgrund liegt jedenfalls nicht in den angeführten Mo-
menten, er liegt vielmehr zunächst in dem unheilvollen
System, das in Preußen in den letzten zwanzig Jahren
den Ultramontanismus großgezogen hat, der alsdann durch
die neuesten vatikanischen Beschlüsse eine neue Stütze er-
hielt. Außerdem handelt es sich aber bei dem ganzen
Kampf, der von Tag zu Tag weitere Dimensionen an-
nimmt, augenscheinlich zugleich um politische Motive. Der
beharrliche Widerstand der Kirchenbehörden, zu dem die
Parole offenbar von Rom ausgegeben ist, muß wesentlich
zugleich als ein Kampf der Römischen Kurie gegen die
nationale Entwicklung aufgefaßt werden, wie sie sich in
Deutschland unter Führung von Preußen seit dem Jahre
1870 gestaltet hat. Man muß sich entschieden dagegen
verwahren, daß man die neueste Preussische Gesetzgebung
und den Conflict, der in Preußen zwischen der Staats-
gewalt und der katholischen Kirche entbrannt ist, als einen
Kampf zwischen dem Protestantismus und Katholicismus dar-
stellt. Jene Gesetzgebung bezieht sich bekanntlich gleichmäßig auf
beide Confassionen und ist überhaupt keine konfessionelle, sondern
eine staatliche. Es handelt sich dabei lediglich um Wahrung der
staatlichen Rechte gegenüber der Kirche. Würde die katholische
Kirche sich auf ihr eigentümliches Lebensgebiet, auf die
Pflege und Förderung der geistlichen Interessen und des
innern kirchlichen Lebens beschränken, wie man dies wohl
in der Hauptsache von der protestantischen Kirche behaupten
darf, so könnte sie keinen Anlaß dazu haben, die
Unterwerfung unter jene Gesetzgebung zu verweigern. Aber
freilich das kirialistische System, wie es in den neuesten
vatikanischen Dekreten gipfelt, will eine solche Beschränkung
auf die Pflege der rein geistlichen Interessen gerade nicht,
es will vielmehr die Herrschaft der Kirche über den Staat
im mittelalterlich-theokratischen Sinne und muß eben des-

halb den modernen Staat und die ganze neuere Kultur-
entwicklung bekämpfen. Diesen Präntionen muß der
Staat, wenn er sich nicht selbst aufgeben, wenn er nicht
die ganze geistliche Entwicklung des Volkes preisgeben will,
mit Entschiedenheit gegenüberreten. Man sieht deshalb
auch in der ganzen neueren Geschichte überall dieselbe Er-
scheinung, daß der Staat, sobald die römische Kurie mit
ihren mittelalterlichen Ansprüchen hervortritt, Front gegen
diese macht. Es kann ein Waffenstillstand, ein modus
vivendi dadurch gefunden werden, daß man in Rom
vorübergehend, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse (tem-
porum ratione habita) jene Präntionen verjagt. Es
kann auch vorkommen, daß der Staat vorübergehend unter
die Herrschaft der Kirche sich beugt, wie dies in Oesterreich
mehrere Jahre lang in Folge des Konkordats vollständig
der Fall war und wie dies auch in den 1850er und
1860er Jahren theilweise wenigstens in Preußen durch
die Konnivenz der dortigen Regierung geschah. Der Staat
ist aber durch die ganze neuere Kulturentwicklung immer
wieder darauf hingewiesen, auf seine unveräußerlichen
Hohheitsrechte zurückzugreifen, wenn er nicht seinen eigenen
Verfall aufgeben, wenn er nicht als Kulturstaat abdanken
will. Gerade die neueste Entwicklung in Oesterreich, die
Beseitigung des dortigen Konkordats und die Regelung
des Verhältnisses zur katholischen Kirche durch ein Staats-
gesetz — wie solche in diesem Augenblicke in Oesterreich
auf ähnlicher Grundlage, wie im Jahre 1862 in Würtem-
berg und im Jahre 1873 in Preußen, erfolgt — zeigt
aufs Deutlichste, daß es sich nicht um einen Kampf zwi-
schen dem Protestantismus und Katholicismus handelt,
sondern um einen Kampf zwischen Staat und Kirche, um
die Wahrung der staatlichen Rechte gegenüber der Kirche.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 26. September. [Zur Situation.]
Wie sich nachträglich herausstellt, beruhte das Gerücht von
der bevorstehenden Versetzung des Präsidenten von Möller
auf der Annahme, daß der genannte Beamte aussersehen sei,
nach Loslösung der Stadt Berlin aus dem bisherigen Pro-
vinzialverbande der Mark Brandenburg, das Präsidium der
neuen „Provinz Berlin“ zu übernehmen. Abgesehen aber
davon, daß die Ausführung des genannten Projekts in sehr
weitem Felde liegt, so ist, wie uns mitgeteilt wird, für die
gedachte Annahme durchaus kein tatsächlicher Grund vor-
handen. Herr von Möller ist mit den Verhältnissen Berlins
weit weniger vertraut als mit denen des Elbassess, während
unter den übrigen höheren Beamten sich mehrere befinden,
die mit den Berliner Zuständen in sehr nahe dienstliche
Verührung gekommen sind. Was die Anwesenheit des
Präsidenten Grafen Eulenburg aus Hannover hier selbst
angeht, so steht dieselbe ebenfalls in keiner Beziehung zu
den Reichsständen, sondern wird anscheinend mit mehr Ver-
rechtigung in Verbindung mit einem ganz entgegengesetzten
Landestheil gebracht.

Endlich kommt man den wahren Ursachen der Russi-
schen Politik in der Spanischen Frage auf die Spur. Die
Lösung dieser so vielfach ventilirten Frage verdanken wir
der „Pall-Mall-Gazette“, welche uns belehrt, daß der König
von Dänemark, als er die Absicht des Fürsten Bismarck
erfuhr, das Dänische Königreich zu einem Theil des „Deut-
schen Bundes“ (sic!) zu machen, den Petersburger Hof von
diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt und dabelbst die leb-
hafteste Aufregung hervorgerufen habe. „Niemals“, so
perorirt die „Pall Mall“, „wird Rußland seine Erlaubniß
dazu geben, daß Deutschland irgend Jemand in seinen Bund
aufnehme, um dadurch den Schlüssel zum Baltischen Meere
n erlangen. Der Vorgang hatte die bekannte Haltung
Rußlands, Spanien gegenüber zur Folge und bewog auch
den Kaiser Alexander an Don Carlos jenen Brief zu
schreiben, der so viel von sich reden gemacht!“ — Natür-
lich gefällt diese Lösung den Franzosen außerordentlich und
die Pariser Journale beeilen sich, dieselbe als neuesten
Beitrag zur Tagesgeschichte an ihrer Spitze zu veröffentlichen.

In den höheren Kreisen Münchens, gestützt von den
nächsten Verwandten Königs Ludwig, herrscht bekanntlich eine
Partei, welche mit den Jesuiten Hand in Hand geht und
die nicht allein der Reichsregierung, sondern auch der Bay-
rischen feindselig gegenübersteht. Konnte diese Partei auch
in Folge der Haltung des Königs keine tatsächliche Wende-
rung in den politischen Verhältnissen herbeiführen, so wirkte
sie doch eifrig im Stillen. Einen Beweis davon hat sie
in dem Falle des Vater Köfler gegeben, in welchem Reichs-
gesetz und Kultusminister nur schwer durchzubringen ver-
mochten. Im Augenblicke ruft die „Linie Louispold“ neue
Besorgnisse im Staate hervor, da, wie wir erfahren, Prinz
Adalbert, der Onkel des Königs, seine Söhne in einem Li-
roler Jesuitenkolleg erziehen lassen will. Diese Thatfache
ist deshalb von Wichtigkeit, weil der ältere der Brüder,
Auprecht, möglicherweise eines Tages den Bayerschen Thron
bestiegen könnte, wenn der jetzige König ohne Leibeserben
stürbe. Die Sache scheint deshalb auch im Interesse des
Reiches einige Aufmerksamkeit zu verdienen.

* Die Ressortchefs des Staatsministeriums sind bis
auf den Kultusminister jetzt vollständig hier beisammen und
auch der Rückkunft des Letzteren wird in wenigen Tagen
entgegensehen. Herr Dr. Falk hat, wie wir erfahren,
seinen Aufenthalt in der Schweiz zu einem Ausflug nach
Oberitalien benutzt und weilt gegenwärtig in Venedig, um
die Ausführung des für das hiesige Siegesdenkmal bestimmten
großen Kartons in der dortigen Mosaikfabrik von Salviati
in Augenschein zu nehmen.

Oesterreich.

Wien, 24. September. Die Junggehen haben in
der heutigen Sitzung des Böhmischen Landtages einen ersten
Erfolg im Sinne ihres Programms der activen Wahrung
der Landes-Interessen errungen. Auf Antrag Trojan's
wurde die Vorlage des Landesauschusses betreffend die
Bewilligung der Fünf-Millionen-Anleihe der Stadt Prag
einstimmig als dringlich erklärt, und es kam somit als
gewiß angesehen werden, daß auch die Vorlage selbst mit
gleicher Einhelligkeit angenommen werden wird. Die
Fünf-Millionen-Anleihe der Stadt Prag soll dazu verwendet
werden, die durch die Schließung der Stadtmauern ge-
wonnenen Grundflächen der Commune nutzbar zu machen.
Auch die in der heutigen Landtagssitzung vorgebrachte Vor-
lage betreffend die Einrichtung einer städtischen Sparkasse
in Prag ist ein Besuch der Prager Gemeindevertretung.

Rußland.

Mehrere Pariser Blätter bringen die sonderbare Mit-
theilung aus Petersburg, der Czar habe den freundlichen
Brief an Don Carlos zumeist aus Born darüber geschrieben,
daß Preußen den Eintritt Dänemarks in das Deutsche Reich
ankrebe. Man sieht, nicht nur böse Taten wirken fort-
zeugend, auch Enten legen Eier, aus denen neue Enten
kriechen.

Frankreich.

Paris, 23. September. [Special-Correspondenz.]
(Spanische Sensationsnachricht. — Befestigungsbau. —
Die Journale haben eine neue Sensationsnachricht aus
Spanien erhalten, die heute in den Leitartikeln des „Jour-
nal des Débats“, des „Temps“ und der „Patrie“ prangt.
Ein Eingeweihter schreibt nämlich, daß die einfache Anrede
„herr Herzog“, welche die Gelandien Oesterreichs und
Deutschlands beim Empfange durch den Marschall Serrano
gebraucht, auf die Spanische Nation keinen guten Eindruck
gemacht und den sprichwörtlichen Stolz der Spanier aufs
Neaßerste verletzt habe. Man wolle Spanien nur als ein
„Herzogthum“ betrachtet wissen, die Anrede sei deshalb eine
Beleidigung der Majestät der Nation. — Nach den vom
Kriegministerium gegebenen Befehlen, war es den Aufsichts-
behörden untersagt worden, fremden Personen den Zutritt
zu den in verschiedenen Städten begonnenen Befestigungen
zu gestatten. Dieser Befehl war aber, wie hier gewöhnlich,
äußerst lässig ausgeführt worden. Jetzt hat der Kriegs-
minister die Ordre wiederholt eingeschärft und besonders
die Befestigung der neuen Pariser Werke verboten.

Paris, 24. September. Mac Mahon kehrt heute Abend ins Elysée zurück, um Morgen dem Ministerroth zu präsidiren. Der Maire von Reulan (Seine et Oise) wurde abgesetzt, weil er im schwarzen Frack und weißer Halsbinde einem Civil-Leichenbegängniß beige-wohnt hat. — Zigaro bringt eine seinem Berichterstatter von Bazaine angeblich vorgetragene Erzählung, worin gesagt ist, daß er (Bazaine) allein die Felsenwand hinabgestiegen, aber Bilette ihm bei den Vorbereitungen dazu behilflich gewesen sei. — Der bonapartistische Nouvelliste von Angers hat jetzt die Erlaubniß zum Straßenverkauf erhalten. Wegen der Wahlvorgänge wagt die Regierung den Bonapartisten nicht mehr die Zähne zu zeigen.

— 25. September. Der officielle Moniteur schreibt: „Es bestätigt sich, daß die Großmächte einig sind, dem Fürstenthum Serbien das Recht zuzustehen, ohne Zutun der Pforte Handelsverträge abzuschließen. Das Nämliche ist aber nicht der Fall für Rumänien. Das Englische Cabinet hat seine Ansicht zur Geltung gebracht, daß die Rumänische Regierung selbst bei solchen Verträgen der Zustimmung der Pforte nothwendig bedürfe.“

In Ajaccio streiten bekanntlich die Bonapartisten zum Gaudium der unparteiischen Zuseher unter einander, da sich zwei Mitglieder der Familie Bonaparte die Candidatur für den Generalrath streitig machen. Der „Odre“ erklärt heute als Drakel: „Unser einziger Candidat ist der Prinz Karl Peter Bonaparte, dessen Bewerbung von dem kaiserlichen Prinzen, dem Haupte des Hauses, gebilligt wird.“ Das „Haupt des Hauses“ dürfte viel von Corsischen Verhältnissen verstehen.

Die Rückberufung des „Denoque“ scheint entschieden. Der Univers sagt, die betreffende Weisung sei schon vor einigen Tagen an den Französischen Botschafter im Vatican ergangen. Dagegen meldet die Correspondance Franco-Italienne, daß Herr von Courcelles gleich nach seiner Ankunft in Rom mit Herrn Liby, dem Französischen Geschäftsträger bei der Italienischen Regierung, eine lange Unterredung gehabt und der Marquis v. Noailles nach Versailles berichtet habe, man müsse der Frage ein Ende machen. Daraus habe denn der Herzog von Decazes die (schon bekannte) salomonische Entscheidung gefällt, der „Denoque“ solle in Civitavecchia bleiben, aber statt dem Herrn v. Courcelles künftig dem Marquis v. Noailles untergeordnet sein.

England.

Da die Dänische Frage einmal wieder öffentlich aus-geklärt wird, sieht die Times sich veranlaßt, auch ihr Gutachten darüber abzugeben. Sie schreibt: „Zehn Jahre sind eine lange Zeit, namentlich wenn in denselben sich die Ereignisse drängen, wie sie es im letzten Decennium thaten. Nicht nur der Staatsmann, welcher weiß, daß er für jedes Wort seines Mundes haftbar ist, sondern selbst der politische Dilettant, der nach Belieben seine Theorien kultiviren und seinen Neigungen folgen kann, ist heute durchaus nicht geneigt, die Dänische Angelegenheit wieder anzugreifen. Die wackere kleine Nation mag ein Gegenstand für melancholisches Interesse bleiben, allein die Zeit, auch nur einen bloßen Protest zu ihren Gunsten zu erheben, ist dahin. Zur Zeit der Londoner Conferenz (1864) war Preußen nur ein Königreich, das sich einigermaßen zusammenhanglos über die Karte von Deutschland hinweg, heute ist es Deutschland. Es bleibt dem Dänischen Volke keine andere Appellation als die an das Gewissen des Siegers. Wir wünschen von ganzem Herzen, obgleich wir uns geringe Hoffnung in dieser Hinsicht machen, daß die Deutsche Regierung aus eigenem Antriebe verständnissvolle Vorschläge mache.“

Der katholische Erzbischof Manning hat in Wednes-bury bei der Einweihung einer neuen katholischen Kirche wieder ein klägliches Gemälde von der schrecklichen Kirchen-verfolgung in Deutschland, der großartigsten Verfolgung seit den Tagen des Kaisers Julian, entworfen. Die un-mittelbare Zielscheibe des streitbaren Prälaten war bei dieser Gelegenheit der Berliner Correspondent der Times, und insbesondere wurde das von diesem mitgetheilte Glaubensbekenntniß des Kurfürsten von Sachsen bei dessen Uebertritt zum Katholicismus für unecht erklärt.

Im Stadtrath von Aberdeen hat Lord Provost Leslie den Antrag gestellt, dem Premier-Minister Disraeli in Anerkennung seiner staatsmännischen Bedeutung und seiner ausgezeichneten literarischen Fähigkeiten das Ehrenbürger-recht der Stadt Aberdeen zu verleihen.

— Herr Disraeli will Gladstone in den Augen der Irländer austreten. Er hat verlauten lassen, daß er nach seinem, der grünen Insel zugeordneten Besuche der Königin die Begnadigung des noch in Haft befindlichen Nestes von Fenianern empfehlen werde. So bereitet er sich eine Joyeuse entrée bei den „Rindern St. Patrick's“. Die noch in Haft befindlichen Fenier hatten sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht, und Gladstone weigerte sich, während er an der Spitze des Cabinets stand, zu mehrerenmalen, deren Begna-digung zu befürworten.

Italien.

Rom, 23. Sept. [Spezial-Correspondenz] (Die Feier des 20. Sept. — „Voce della Verita.“ — Bonghi.)

Der 20. Sept., an welchem Tage vor vier Jahren die Truppen Victor Emanuels in Rom einrückten, ist diesmal in hochfestlicher Weise begangen worden. Wenn auch einzelne Paläste der Alerikalen sich von der Feier ausschlossen, trat es doch recht hervor, daß die Theilnahme eine all-gemeine war, selbst die Französische Botschaft auf der Piazza bei Apostoli war zum Aergern der Päplichen mit zahlreichen Fahnen in den Italienischen Farben geschmückt. Nach Italienischem Gebrauch wurde das Fest sehr früh mit möglichst großem Geräusch angekündigt; fast in allen Häusern wurden Schüsse abgefeuert, wodurch man die ganze Einwohnerchaft aus den Betten trieb. Die Theilnahme der Behörden wurde nicht vernimmt, weil das Volk selbst die Feier in die Hand genommen hatte. Nach-mittags wurde unter dem Zubränge einer ungeheuren Menschenmenge die Steintafel an der Porta Pia eingemauert, welche in schwarzer Schrift die Namen Derer enthält, die vor vier Jahren hier fielen. Am lebhaftesten ging es in Trastevere zu, jener Römischen Vorstadt, welche durch die Originalität ihrer Bewohner bekannt ist. Man hatte dort nicht nur die Straßen in allgemein üblicher Weise illuminiert, sondern noch quer über die Straßen weg durch alle Stodwerke Reihen von bunten Laternen gezogen, was in den engen Straßen einen geradezu feier-haften Anblick bot. Mitten in dem Gedränge wurde ge-tanzt, gesungen, musiziert, geflüst, Reden gehalten und Ra-ketten abgeschossen. Wer es nicht mit ansehen und an-gehört hat, kann sich keinen Begriff von dem Lärmen machen. Auf dem Plage Ponte Sisto concentrirte sich die Bewegung der Trasteveriner, denn dort waren auf einem geschmackvollen Piedestal die lorbeerumkränzten Büsten Garibaldi's, „den zwei Welten einen Helben nennen“, Cavour's, „der das getheilte Italien geeinigt“, und Victor Emanuels, „der seine Schwüre nie gebrochen“, aufgestellt.

— Sehr spaßhaft ist die „Voce della Verita“ von gestern, wo sie sich über die Festsfeier ausspricht. Wenn zu Ehren der Madonna illuminiert wird, kennt ihr Enthusiasmus keine Grenzen, sie sieht alle Lichter doppelt, drei- und vier-fach, wie Jemand, der einen Schlag ins Auge erhält. Wenn sie dagegen über ein liberales Fest berichtet, so fin-det sie, daß nur „vereinzelt“ Lichter angezündet waren und daß die Theilnahme eine „geringe“ war; außerdem fügt sie stets noch hinzu, daß die Theilnehmer „Juden“ ge-wesen. — Aus bester Quelle erfahre ich soeben, daß der Ministerpräsident dem bekannten Journalisten und Ab-geordneten Bonghi, Herausgeber der „Verleweranza“, mit-getheilt hat, er werde ihn dem Könige als Minister des öffentlichen Unterrichts vorschlagen, wenn es ihm genehm sei. Bonghi hat sich bereit erklärt, das Portefeuille anzu-nehmen, so daß seine Ernennung in Kürze erfolgen dürfte.

Ringhetti ist lange mit der Laterne umhergegangen, bis er endlich in dem Deputirten Bonghi seinen Mann gefunden hatte. Bonghi, ein kenntnißreicher Politiker und gewandter Publicist, hat sich zur Uebernahme des Unter-richts-Ministeriums bereit erklärt, in edler Weise aber Herrn Ringhetti freie Hand gelassen, gleichzeitig mit Anderen seines Vertrauens zu unterhandeln.

Spanien.

Vom Spanischen Kriegsschauplatz in Navarra liegen die widersprechendsten Nachrichten vor. Wir glauben, man nimmt es auf beiden Seiten mit der Wahrheit nicht genau. Die Carlisten lügen, wenn sie behaupten, sie hätten einen Sieg über Moriones erfochten. Das Gesecht, das sich um einen nach Pampelona bestimmten Transport entspann, war unbedeutend. Das Dorf Vinrum können die Carlisten nicht erstürmt haben, weil sie dasselbe nach einer Times-Cor-repondenz aus Henbaya vom 21. d. M. schon längst besetzt halten. Hätte Moriones eine Niederlage erlitten, so wäre der Transport nicht nach Pampelona gekommen. Die Republikaner sagen ebenfalls nicht die volle Wahrheit: Moriones ist nicht bloß darum in Person vorgedrückt, um einen Convoy zu decken, sondern er wollte einen Angriff auf die carlistischen Stellungen machen, fand diese aber zu stark und zog sich zurück.

Den Verleumdungen gegenüber, welche das „Vater-land“ fortwährend über die Kriegsführung der Regierungstruppen bringt, citiren wir aus einem Französischen Blatte die Rede des Generals Esteban. Seine Soldaten wollten die carlistischen Gefangenen mißhandeln, er aber sagte zu ihnen: „Achtung vor den Gefangenen. Das ist kein Braver, der Gefangene beschimpft.“

Den Deutschen Kanonenbooten ist in Bilbao, wie wir aus einem Berichte der Kölnischen Zeitung sehen, ein glänzender, wahrhaft enthusiastischer Empfang bereitet worden.

Schweiz.

Betreffend die Arbeiten der Commission des inter-nationalen Postcongresses zu Bern berichtet das officielle Bulletin, daß sie die Aussicht auf eine zufriedenstellende Lösung der Transitfrage hinreichend eröffnet haben, um die Feststellung der Taxen in die Hand zu nehmen. Dieselbe hat wie folgt stattgefunden: Die allgemeinen Taxen der Union sind fixirt auf 25 Cts. für den einfachen Brief (15 Gramm), auf 7 Cts. für die einfache Sendung (50 Gramm) von Geschäftspapieren, Waarenmustern, Zei-

tungen und anderen Druckfachen. Dabei kann jedoch eine jede Verwaltung nach Maßstab des Transits eine ihren Münz- oder übrigen Verhältnissen angemessen mehr oder weniger erhöhte Taxe erheben, nur darf dieselbe nicht 30 Cts. (3 Pence, 2 1/2 Sgr.) für Briefe und 10 Cts. für Geschäfts-papiere, Waarenmuster, Zeitungen und andere Druck-fachen übersteigen, und eben so darf sie nicht weniger als 20 Cts. für Briefe und 5 Cts. für Geschäftspapiere, Waarenmuster, Zeitungen und andere Druckfachen betragen. Die Frage der Erhebung einer Zuschlagstaxe für Corre-spondenzen, welche einen weiten Seetransit zu machen haben, wurde an die Commission zur Berichterstattung zurückgeschickt. Schließlich beschloß der Congreß noch principiell, daß eine jede Verwaltung die Taxen, welche sie erheben wird, für sich behält. Eine Commission ist mit der Ausarbeitung eines Ordnungs- und Ausführungs-Reglements für das Ne-tragsproject beauftragt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 25. September. Der diesseitige Botschafter bei der Pforte, General Ignatieff, ist von London hier eingetroffen und wird bis Ende nächster Woche hier bleiben. Es heißt, daß seine Hierherkunft mit den Vor-gängen auf dem Berge Athos zusammenhängt.

London, 25. September. Pall Mall Gazette läßt sich heute aus Berlin telegraphiren, der Kaiser von Rußland habe seinen Brief an Don Carlos im Vertrauen der Deut-schen wie der Oesterreichischen Regierung vorlegen lassen. Ebenfalls aus Berlin läßt sich die Times telegraphiren, der Brief des Jaren an Don Carlos sei eine Antwort auf des letzteren Dankschreiben für die Weigerung Rußlands, Serrano's Regierung anzuerkennen; Don Carlos habe, wie sein Vater, lange Zeit eine Russische Pension genossen.

Paris, 26. September. Graf Chaudorby hat sich an Bord des Kanonenbootes „Orislamme“ für Santander eingeschifft. Es heißt, derselbe werde mit dem Englischen Botschafter Mr. Layard gemeinsam seine Creditive in Madrid überreichen. Man will hierin eine Gegendemonstration gegen Deutschland und Oesterreich suchen.

— 27. September. Das Journal „Republique francaise“ veröffentlicht einen Brief Gambetta's, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die auf den 4. Oktober d. J. anberaumte Wahl neuer Generalräthe nothwendiger Weise ein Act von großer politischer Bedeutung sein werde — ein ahermaliger Protest gegen das Verhalten der National-Bersammlung und gegen die Veruche zur Herbeiführung einer monarchistischen und bonapartistischen Restauration Frankreich werde bei dieser Gelegenheit seinen Willen kund thun und die Republik constituiren. Die neuen General-räthe hätten die Aufgabe, die Geburt einer neuen sozialen Ordnung vorzubereiten, die Demokratie in die Führung der Geschäfte einzuweihen und mit wahrhaft freien, öffent-lichen Institutionen vertraut zu machen. Die Wahl der Generalräthe werde der vorbereitende Schritt zu den nach-befordrten allgemeinen Wahlen sein, die die Dnmach der National-Bersammlung nothwendig mache. Die dadurch herbeigeführte Agitation sei eine Sache der Nothwendigkeit, es sei die höchste Zeit für Frankreich, sich eine definitive Regierung zu geben.

— Der „Moniteur“ behauptet, daß die Sprache der Madrider Journale trotz der Anerkennung Serrano's fort-dauernd eine Frankreich feindliche sei. Das Blatt will ferner bemerkt haben, daß einige Madrider Zeitungen es sich zu ihrer Aufgabe gemacht hätten, die öffentliche Mei-nung Spaniens mit dem Gedanken einer Intervention des Auslandes vertraut zu machen. Der „Moniteur“ meint, wenn die öffentliche Meinung Spaniens um Rath gefragt würde, so würde sie gegen eine solche abenteuerliche anti-nationale Politik protestiren. Das genannte Blatt gelang in Folge dessen zu dem Schlusse, daß die Rückkehr Spaniens zur konstitutionellen Regierungsform eine Folge der durch die Verhältnisse bedingten Nothwendigkeit sein werde.

— 28. September. Bei der gestrigen Erskwahl im Departement Maine-et-Loire erhielt Maille (Republikaner) 29,444, Bruas (Septennalist) 25,595 Stimmen, ersterer ist demnach gewählt.

Madrid, 25. September. Hier eingegangenen Nach-richten zufolge, ist der Bischof von Urgel nach Seo zurück-gekehrt und im bischöflichen Palaste abgestiegen. Derselbe war von einer carlistischen Escorte begleitet. Am Tage nach seiner Ankunft hat er mit der Inspicirung seiner Diocese begonnen und bei dieser Gelegenheit Sammlungen für den „König“ veranstaltet. Die Bevölkerung hat denselben sehr kühl aufgenommen. — Nachrichten von der Nordmarie melden, daß sich an den Vorpostenlinien in Folge der be-willigten Amnestie sehr viele carlistische Ueberläufer finden.

— Die Anhänger Cabrera's haben beschloffen, sich ganz von der carlistischen Sache zu trennen und mit den Alphon-sisten gemeinschaftliche Sache zu machen.

Provinzielles.

In den letzten Tagen haben sich nach der „A. S. Z.“ wieder mehrere der größten Pferdehändler aus Berlin, Leipzig, Wien u. s. w. bei den Pferdezüchtern unserer Provinz ange-meldet und gebeten, alle für den Verkauf bestimmten Pferde, sei es sich zu Luxus- oder Militärpferden eignen, in Bereitschaft zu halten.

Tilsit. Zwei Knaben einer höheren hiesigen Schule gerietten beim Fortgang aus der Schule in Streit. Der Eine zog ein scharfes Messer und stieß es dem Andern in den Leib und verletzte ihm die Lunge. Der Zustand des Verwundeten soll bedenklich sein nach dem Ausspruch des Arztes. — Die „Tils. Btg.“ hält es für gut, gelegentlich der Anwesenheit des Handelsministers Dr. Achenbach in unserer Provinz bei demselben um die Wiederherstellung der Laurögger Handelsstraße zu petitioniren.

Königsberg, 28. Sept. Das heutige Geschworenengericht verurtheilte den Seefahrer und Drehorgelspieler Franz, angeklagt der schweren Körperverletzung — er hatte einem Arbeiter bei einem Streite den Daumen abgebissen, eine Verletzung, die durch zugeschlagenen Brand die Abnahme des Arms herbeiführte — zu 5 Monaten Gefängnis, wobei ihm zwei Monate, die er bereits im Untersuchungsgefängnis gesessen, abgerechnet wurden. — Morgen beginnt der Schwurgerichts-Prozess gegen die Landfriedensbrecher in Medenan. — Gegen die Quadaner Landfriedensbrecher wurden vom Schwurgericht am 26. d. im Ganzen auf 66 Jahre Zuchthaus und 26 Jahre 7 Monate Gefängnis, nebst Ehrenstrafen, Polizeiaufsicht und Ertragung der Kosten erkannt. — Ein Gastwirt wurde heute von der Criminal-Deputation des Stadtgerichts, weil er in seinem Gastloale Hazardspiele, namentlich Karten-Lotterie, spielen ließ, zu 10 Thlr. event. 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Professor N. von Schlagintweit wird Mittwoch für die Mitglieder des Handwerker-Vereins einen Vortrag über „Californien und die Chinesen“, morgen im kaufmännischen Verein einen Vortrag über den „Himalaja“ halten, also über ein Gebirge in Central-Asien, das er mit seinem Bruder bestiegen hat und dabei den 26,000 Fuß hohen Dhawalagiri. — Zum Michaeli wird gleichzeitig mit Eröffnung des Wilhelm-Gymnasiums, das Pro-Gymnasium eröffnet, letzteres bisher Königl. Waisenhaus, unter Dembowski's Direction zur neu zu gründenden Seminar-Mittelschule, die der Hl. Justus Tragheimer Kirchenstraße 32 erbauen lassen wird, wurde von der Commune ein jährlicher Zuschuß von 3000 Thlr. verlangt. Von 240 Schülern kommen indeß 2700 Thlr. Schulgelde zusammen, die der Commune zu Gute kommen. — Bemerkenswerth ist die Aenderung, welche der Präsident des Criminal-Senats unseres Obergerichtlichen Tribunals, Herr von Stockhausen (römisch-katholisch) über das Benehmen des Ermlandischen Bischofs Dr. Kremenitz machte, welcher in einem Prozeß, indem er vom Braunsberger Kreisgericht zu 200 Thaler eventuell 6 Wochen Gefängnis verurtheilt worden war, appellirt hatte, sich aber contumaciren ließ. Auf die schriftliche Bemerkung des Bischofs „die Waigefesse seien für ihn nicht rechtsverbindlich!“ erwiderte der Tribunals-Vize-Präsident: „Der fortgesetzte und gefegwidrige Ungehorsam, dies Verfahren: sich aber bestrafen zu lassen als sich dem Gesetz zu unterwerfen, ist nicht rechtlich, und nicht sittlich auch nicht religiös! solch ein Standpunkt muß zur Anarchie führen. Denjenigen, die dem Gesetz nicht folgen und nicht können, bleibt nichts übrig, als das Herrschaftsgebiet, in dem sie zu Recht bestehen, zu verlassen.“ — Bei dem Feuer vom 26. zum 27. Nachts, Hinter-Vorstadt 49 in dem Hause eines Schmiedemeisters, mußten, ehe die Feuerwehr ankam, mehrere Einwohner aus den Fenstern springen. Eine ältere jüdische Wittve, Namens Perla, verbrannte mit ihrem 12jährigen Sohne. Ein dort wohnender Kunstreiter, der mit Frau auch durch einen Fenstersprung seine Rettung suchen mußte, verlor 60 Pfd. Sterk. und zwei dreifache Pudel durch die Flammen. Der naheliegende Holz-Circus (5000 Thlr. Vaulosten verursachend) kam in größte Gefahr.

Sensburg. Am 22. d. M. fand die seiner Zeit in den Zeitungen vielfach besprochene und entstellte Affaire zwischen den bei dem hiesigen Kreisgericht angestellten Kreisrichtern D. und W. ihren Abschluß, indem dieselben unter der Anklage der Herausforderung und beziehungsweise der Annahme derselben auf der Anklagebank erschienen. Ebenso war der Outsbesitzer L. aus M., welcher den Auftrag zur Herausforderung übernommen und ausgerichtet hatte, dieserhalb angeklagt worden und ebenfalls persönlich erschienen. Die Verhandlung, welcher ein zahlreiches Auditorium beiwohnte, wurde von dem Kreisgerichts-Director Geyczowski geleitet und fungirten als Beisitzer Kreisgerichtsrath Holzheimmer und Kreisrichter Müschmeyer. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Jänisch aus Johannisburg. Die Angeklagten wurden nach den Anträgen der Staatsanwaltschaft für schuldig befunden und jeder derselben zu einer Festungsstrafe von 4 Wochen verurtheilt (R. S. 3.)

Tiegenhof. Behufs der Grenzregulirung eines Grundstückes im Dorfe H. an der Nischelste war es nöthig, da Documente fehlten, die ältesten Leute des Dorfes zu vernehmen, um womöglich aus deren Jugenderinnerungen Anhaltspunkte zur Entscheidung der streitigen Frage zu erhalten. Der Rechts-Anwalt, welcher die Sache des Klägers führte, wandte sich deshalb an den Schulzen von H. mit dem Ersuchen, ihm die Namen der ältesten Personen des Dorfes H. zu nennen. Der Schulze erwiderte: wie die „W. B.“ mittheilt, sehr bald darauf: „Er bedauere, dem Herrn Rechtsanwalte nicht dienen zu können, da die ältesten Leute bereits alle gestorben wären.“

Sonntag, den 4. October, wird der botanische Verein der Provinz Preußen seine Jahresversammlung in Königs halten. Derselbe besicht seit 12 Jahren unter dem Vorsitze des Professor Dr. Caspary in Königsberg, und hat sich die botanische Erforschung der heimathlichen Provinz zur Aufgabe gestellt. Die Ergebnisse seiner Arbeiten werden alljährlich in den „phykalisch-ökonomischen Blättern“ veröffentlicht. Gegenwärtig zählt dieser Verein etwa 200 Mitglieder, wovon die meisten mit wenigen Ausnahmen nur je 1 Thlr. Jahresbeitrag zur Förderung der Vereinszwecke zahlen und außerdem zum Theile praktisch an der unmittelbaren Lösung der obigen Aufgabe sich betheiligen. Einen kleinen Theil der Einnahme verwendet der Verein auch jetzt schon zu Reisetipenden, um einzelne Kreise der Provinz in welchen eigentliche Botaniker nicht anfässig sind, durch Sachverständige botanisch erforschen zu lassen.

Locales.
p. Das Uebel, daß schulpflichtige Knaben dadurch der Schule entzogen werden, daß man sie in Brod und Lohu nimmt, wird leider nicht nur (wie in der vorigen Nummer d. Bl. hervorgehoben wurde) von einigen Herren Holzhandlern, sondern leider noch von vielen, vielen anderen Herren des Handels- und Gewerbestandes verschuldet. Man sehe nur die große Zahl von Laubroschen für die verschiedenartigsten Läden und Geschäfte, die Knaben, welche in Seilerwerkstätten zum Raddrehen, in öffentlichen Gärten zum Kegelaussetzen, von Maurergesellen als Handlanger benutzt werden! Welch ein

Contingent reist damit für die Social-Democratie heran! und zu dergleichen Geschäften werden Knaben schon vom 10ten, 11ten Jahre ab verwendet. Nachdem diese die Annehmlichkeiten des dort gebotenen freien Lebens erst einmal gekostet haben, sind sie der Schule meistens unwiderbringlich verloren; es fehlt ihnen jeder moralische Halt, sie sinken von Stufe zu Stufe! — Diejem Uebelstande könnte am erfolgreichsten dadurch abgeholfen werden, wenn die Herren Arbeitgeber sich entschließen, sich nur confirmirter Knaben zu bedienen, sollten dieselben auch besser bezahlt werden müssen. Im Interesse der Menschheit, welches ja auch ihr eigenes Interesse in sich begreift, beschwören wir sie, zur Heilung dieses Krebschadens kein Opfer zu scheuen! — Es wäre doch bedauerlich, wenn bei Männern, welche sich zu den einsichtsvollen und liberalen zählen, erst die Strenge des Gesetzes angerufen werden müßte, welches ihre Handlungsweise allerdings als eine strafbare bezeichnet.

Kirchliche Nachrichten.
In der St. Johanniskirche sind vom 20. bis 27. September gestorben: Tochter des Steuermanns Johann Kuswaldt, Schneidmüller Hermann Tag, Tochter des Kupferschmiedegesellen Carl Gruhn. — Aufgeboten: Schreiber Hugo Reinhold Pirry mit Jungfrau Clara Scharff.
In der reformirten Gemeinde sind gestorben: Schiffsbau-meisterwittve Anna Lobeck, geb. Bashob.
In der katholischen Gemeinde sind gestorben: Eigenkathner Joseph Schmitz aus Lampaten-Paul. Sohn des Postmann Carl Hillis aus Schmels. Todtgeborenes Kind des Postmann Michael Senkewicz aus Bommels-Bitte. — Aufgeboten: Knicht Franz Goldmann mit Wittve Caroline Kasputis aus Urviden.

Fremden-Report.
British-Hotel. Geh. Nath Doppermann a. Königsberg. Kauf.: Wiese a. Hannover, Biddle a. London, Tiegß a. Bielefeld, Langhammer a. Chemnitz, Gerson a. Berlin, Marcuse a. Königsberg.
Hotel zum weißen Schwan. Musik-Director Nachbar a. Rosenburg. Privatmann Wälfflen a. Hamburg. Vergolder Strömer a. Königsberg. Telegr.-Bau-Aufscher Stosberg a. Bromberg. Pferdehändler: Lewy, Kahn a. Dortmund. Künstler Maus a. Barmen. Kauf.: Eliasberg a. Minsk, Moushaupt a. Hamburg.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Buchdruckereibesitzer Robert Leopold mit Fräul. Paula Scholz in Königsberg. Herr Pfarrer Otto Krauß in Ruz mit Fräul. Alice Jhlo in Neubauer.
Verbunden: Herr Gustav Fechter mit Fräul. Anna Meylaff in Königsberg.
Geboren: Herr Conrad Böllner in Königsberg eine Tochter. Herr H. Schön in Kößel eine Tochter.
Gestorben: Herr Kaufmann S. Rubens in Königsberg.

Amlicher Königsberger Börsebericht.
Königsberg, 28. Septbr. (Producten-Bericht.) Weizen loco still, hochbunter per 1000 Kil. 131/32 Pfd. 65 1/2 Thlr. (83) bez., 133/34 Pfd. 65 1/2 Thlr. (84) bez., 133/34 Pfd. und 135/36 Pfd. 66 1/2 Thlr. (85) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 133 Pfd. 64 1/2 Thlr. (82) bez., russischer 131 Pfd. 63 1/2 Thlr. (81) bez., 64 1/2 Thlr. (82) bez.; rother loco per 1000 Kil. 131 Pfd. 62 1/2 Thlr. (80) bez., 132 Pfd. 63 1/2 Thlr. (80 1/2) bez., 63 1/2 Thlr. (81) bez., 63 1/2 Thlr. (81 1/2) bez., 134 Pfd. 64 1/2 Thlr. (82) bez., russischer 131 Pfd. 63 1/2 Thlr. (81) bez. — Roggen unverändert, loco inland per 1000 Kil. 122 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 123 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 124 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 124 25 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 125/26 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 127 Pfd. 55 1/2 Thlr. (66 1/2) bez., 128 Pfd. 55 1/2 Thlr. (67) bez., 129 Pfd. 56 1/2 Thlr. (67 1/2) bez.; loco russ. niedriger, per 1000 Kil. 115/16 Pfd. 43 1/2 Thlr. (52 1/2) 117 Pfd. 44 1/2 Thlr. (53 1/2) bez., 121/22 Pfd. 45 1/2 Thlr. (58) bez., 125/26 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez.; pro September per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 48 Thlr. Br., 47 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 143 Mk. Br., 140 Mk. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 55 1/2 Thlr. (58) bez., 56 1/2 Thlr. (59) bez., 57 1/2 Thlr. (60) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 54 1/2 Thlr. (57) bez., — Hafer loco per 1000 Kil. 54 Thlr. (40) bez., — russischer 50 1/2 Thlr. (38) bez., 52 Thlr. (39) bez.; pro September per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. Br., 52 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 153 Mk. Br., 148 Mk. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 62 1/2 Thlr. (84) bez., 66 1/2 Thlr. (90) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. — Weinsaat stau, loco feine per 1000 Kil. 74 1/2 Thlr. (78) bez., mittel loco per 1000 Kil. 67 1/2 Thlr. (71) bez., 69 1/2 Thlr. (73) bez., 70 1/2 Thlr. (74) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotter-saat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizen grüne loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rotthe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rübsöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Weinsöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübsuchen loco per 50 Kil. — Weinsuchen loco per 50 Kil.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 21 1/2 Thlr. bez.; pro September-October 21 1/2 und 21 1/2 Thlr. bez.; pro October erste Hälfte 22 Thlr. bez.
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Weinsaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotter-saat pro 72 Pfd. an und find nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.
Berlin, 26. September. Der Wochenabschluß zeigte zwar einerseits seine gewohnte Geschäftstille, andererseits aber sehr starkes Angebot der Hauptspeculationspapiere. Namentlich zeigte Dortmund Union wiederum bedeutende Rückgänge und riß auch die übrigen localen Spielpapiere mit sich fort, während sich der internationale Markt im Allgemeinen besser behauptete. Die gedrückte Haltung dauerte bis zur Prämien-Erklärung, nach welcher sehr feste Stimmung die Oberhand gewann. Auch in den Coursen der leichteren Werthe sprach sich die feste Zuversicht auf weitere Steigerungen im nächsten Monat aus. Wir notiren: Franzosen 194—3/4, 4 1/4, Lombarden 89—8 1/2, Credit-Actien 150 1/2—1 1/2, Oester. Papier-Rente 65 1/2, Türken 47, Consols 105 1/2, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 190 1/2—190—1 1/2 gehandelt, Dortmund Union hob sich nach einem Rückgange von 56 1/2

auf 54 1/2 auf 57 auch Laurahütte besetzte sich zu 140 1/2 bis 141 1/2. Anlagewerthe wurden theilweise stark realisirt; doch blieben die Courserückgänge im Ganzen nur gering. Ebenso behaupteten sich Eisenbahnen schwach, nur Rumänen und Hamburgeter setzten ihre steigende Bewegung fort. Banken verhielten sich außerordentlich reservirt, nur Allgemeine Bau- u. Handelsbank wurden besser bezahlt, Centralbank für Bauten und einzelne Hypothekendarlehen wurden besser bezahlt, Centralbank für Bauten und einzelne Hypothekendarlehen einigermaßen lebhaft umgefest. Sehr still waren Industripapiere für Warsteiner, Georg-Marienhütte, Stobwasser, Continentalgasgesellschaft, Reichsbau, Möbeltransport, Egells und Thiergarten-Wesend trat gute Frage auf. Wechsel ziemlich lebhaft und fest.

Berlin, den 29. September.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	203
London, 1 Pfr. 8 Tage	204 1/2
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Frs. 10	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93 1/2
do 100 S.-R. 3 Monate	92 1/2
Russ. Noten	93 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	15 1/2
do. do. von 1866	15 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96 1/2
Roggen loco	47 1/2
Roggen September-October	—
Hafer loco	58 1/4
Hafer September-October	—
Spiritus loco	19 Thlr. 15 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 29. September Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. 2	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Wemel	338,6	6,4	Windstille.	bed., Nebel.
Helsingfors	338,3	7,8	Windstille.	bedekt.
Petersburg	339,3	3,7	Windstille.	bed., Nebel.
Stockholm	337,6	9,0	S. mäßig.	Nebel.
Klensburg	335,7	12,6	S. schw.	wölk., N. Gewitter.
Königsberg	337,7	7,6	Windstille.	bed., Nebel.
Danzig	437,8	7,1	—	wölkig.
Butbus	335,2	12,5	W. schw.	wölkig.
Goslin	337,4	11,8	SO. leb.	bewölk.
Stettin	—	—	—	—
Helber	335,4	14,3	SO. schw.	—
Berlin	336,1	12,7	S. schwach.	better.
Köln	335,2	12,8	S. mäßig.	Regen.
Paris	337,8	11,7	SO. schw.	wenig bewölk.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Eingefandt.
„Nicht nur sind alle Preußen vor dem Gesetze, sondern auch alle Bürger, wofern sie nicht Almosenempfänger, vor dem Magistrat gleich.“ Darans sollte man schließen, daß alle gleiche Rechte an die letztgenannte Behörde haben, dem aber ist nur nominell also, denn es kommt häufig vor, daß ganze Kategorien von Einwohnern, obgleich sie alle zu den Communalaffen herangezogen sind, gewisse Vortheile, die als Aequivalent für die städtischen Abgaben dienen, nicht genießen. So wird z. B. die Contre Escarpe von der Stadtbehörde höchst stiefmütterlich bedacht, was wir an der in diesem Herbst an dunkeln Abenden unterlassenen Beleuchtung der beiden Straßen sehen, trotzdem daselbst sich 5 Oellaternen befinden, welche doch ursprünglich dazu bestimmt sind, ihr obneben sehr spärliches Licht dem vorbeifahrenden Publikum in der Dunkelheit zu spenden. Bei Regenwetter sind die Straßen überhaupt einem Sumpfe ähnlich, von einem Bürgersteige ist gar nicht die Rede, und so müssen mindestens die Einwohner der daselbst befindlichen Häuser vom Gub b'ichen Holzplage, Bränni n g'ichen Wohnhause, der Handelsgärtnerei von Augustat, dem ländlichen Gefängnißgebäude etc., welche ebenso, wie jeder andere Bewohner der Stadt ihre Abgaben zahlen, ihren Weg zur Stadt und zurück, durch Dunkelheit und Sumpf mit Mühe suchen. — Mögen diese paar Worte genügen, die betreffende Behörde zu veranlassen, sich von der Frequenz dieses Stadttheils zu überzeugen und daß es sich belohnt, demselben die spärliche Beleuchtung wiederzugeben. Ps.

Anzeigen.
25 Sterbefall pro 1874. Ad Abtheilung D. Nr. 151 ist am 24. Sept. die Wittve Armonath gestorben.
Bei meiner Abreise nach Königsberg rufe ich allen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht habe persönlich Abschied nehmen können, hiermit ein herzliches „Lebewohl“ zu.
Herrmann Schanter.

Königswäldchen.
Heute Mittwoch, den 30. September:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.
R. Laude.

Den Mitgliedern des hiesigen **Kreditvereins** wird hiemit angezeigt, daß am **1. October c.** und weiterhin, alle Wechsel auf Reichsmarkten ausgestellt sein müssen. — (1 Thaler = 3 Reichsmark.)
Wemel, den 29. September 1874.
Der Vorstand des Wemeler Kreditvereins.
Eingetragene Genossenschaft zu Wemel.
Mueller, Staeger.
Meine **Wohnung** ist jetzt **Breitestraße 18.**
E. Werner, geb. Reinstrom.
Wilhelmshöhe.
Heute bei günstiger Witterung
frische Waffeln zum Caffee.
Kallpke.

Memel-Königsberger Dampfschiffahrt.



Von Montag, den 5. October, ab wird
der Passagierdampfer

„Terranova“

nur dreimal wöchentlich, und zwar
Montag, Mittwoch, Freitag, 7 Uhr früh
nach Kranzbeek, Königsberg, und

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
7 Uhr früh,

von Königsberg expedirt.

Ankunft in Königsberg 4 Uhr Nachmittags,

Ankunft in Memel 4 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Passagiergeld unverändert.

Memel, den 26. September 1874.

Die Expedition

R. Mason jr.

Weinen

Lese-Zirkel,

enthaltend die gediegensten Journale über **Literatur, Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung** empfehle hiermit bestens.
Eintritt täglich.
Ed. Schnée.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **350 Ctr. Schmiedekohlen** für die hiesige Canalbau-Verwaltung soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 1. October c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der hiesigen Hofenbauten, woselbst die versiegelten Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind, anberaunt. Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus und werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden

Memel, den 23. September 1874.

Der Königliche Baurath.

Bleek.

AUCTION.

Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Oct. c.,
von Nachm. 2 Uhr ab, werden die verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Pelzen, Betten und Kleidungsstücken aller Art, aus meiner Pfandleihanstalt in öffentlicher Auction verkauft.
Barth.



Freitag, den 2. October, Vormittags 11 Uhr,
sollen Marktstraße, im Speicher des Herrn **Robert Werner,**

verschiedene Sorten Rothweine in Flaschen,

direct von Bordeaux bezogen in öffentlicher Auction verkauft werden.

C. H. Froeben.

Freitag, den 2. October, Vorm. 11 Uhr,
sollen auf dem Hofe des Kaufmann Herrn **Jausiens** vier herrenlose eichene **Prähm-Knieen** meistbietend gegen sogleich baare Zahlung durch mich verkauft werden.
Schundau, Executor.

Bekanntmachung.

Am 3. f. Mts., Nachm. 3 Uhr, soll auf **Vomms-Bitte** bei dem Fischwirth **George Tydeck** ein gefundenes **Schiffs-Anker,** 2 Ctr. 50 Pfd. schwer, versteuert, in öffentlicher Auction gegen sofortige baare Zahlung durch mich verkauft werden.

Bublitz, Kreisgerichts-Executor.

Polster-Möbelmagazin

von **H. Schöler** (Hospitalstraße Nr. 20.)
empfiehlt eine große Auswahl moderner **Sophas, Schlaf-Sophas, Chaiselonges** in Mahagoni, Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen.

Auf trockene sichte Kopflöcher,
die schleunigst geräumt werden sollen, nimmt zu **sehr billigem Preise** mit und ohne Anfuhr Aufträge entgegen.
C. H. Engel.

Wein-Anzeige.
Untenstehend erlaube ich mir zur gefälligen Einsicht eines geehrten Publikums die Preise der verschiedenen Sorten meines Lagers aus der renommirten Weinhandlung der Herren **Steffens & Wolter** in Königsberg zu dorthigen Notirungen aufzugeben und empfehle diese vorzüglichsten, reellen Weine zur gütigen Abnahme im Detail wie in grossen Parthien.

PREIS-COURANT.

Rheinweine und Moselweine von 7 Sgr. bis 70 Sgr.	per Bouteille,
Rothe und weisse Bordeaux-Weine von 8 Sgr. bis 120 Sgr.	do.
(als: La Rose 17 Sgr. 6 Pf. bis 25 Sgr., Haut Margeaux 10 Sgr., Ch. Palaumey 25 Sgr. bis 30 Sgr., Lafitte 60 Sgr. bis 120 Sgr., Graves 7 Sgr. bis 15 Sgr., Haut Sauternes 15 Sgr. bis 20 Sgr., Franz-Wein 10 Sgr. bis 20 Sgr., Chateau d'Yquem 25 Sgr. bis 70 Sgr.)	
Champagner, Cliquot 2 Thlr. 5 Sgr., (Vin de Princess 50 Sgr., Vin blanche 50 Sgr.)	do.
Ungarweine, 17 1/2 Sgr. bis 40 Sgr.	do.
Portwein, Cherry, Madeira, 15 Sgr. bis 40 Sgr.	do.
Diverse Weine, (als: Cahors, Muscats, Barcellona, Malaga etc. 7 Sgr. bis 20 Sgr., Franzbranntwein 15 Sgr. bis 20 Sgr.)	do.
Rum's, Cognacs und Aracs. Champagner-Cognac 1 Thlr. 10 Sgr., ff. Cognac 30 Sgr. bis 35 Sgr., f. Cognac 15 Sgr. bis 25 Sgr., Rum 15 Sgr. bis 30 Sgr.	do.
NB. Aecht Englischer Porter 3 1/2 Sgr. pro 1/2 Flasche im Dutzend.	

Alles exclusive Flaschen.

Hochachtungsvoll **C. Hunsalz jr.**

Tuch-, Manufaktur- und Leinen-Waaren-Handlung.

Mein Tuch- und Bucksfin-Lager

ist in den neuesten Deutschen, Französischen und Englischen Fabrikaten für die Herbst- und Winter-Saison bestens assortirt und übernehme die Anfertigung von **Herren-Garderoben** bei billigster Preisnotirung unter Garantie des Gutführens in kürzester Zeit.

Albert Fischer.



Bestellungen auf
Visitenkarten
nach Muster, in sauberster und **billigster** Ausführung nehme entgegen.
Ed. Schnée.

Das Magazin für Manufaktur-,
Modewaaren und Confection
von

Heinrich Gronau,

Nr. 41. Marktstraße Nr. 41.

empfiehlt für die **Herbst- und Winter-saison** ihren verehrten Abnehmern

Damenkleiderstoffe

in halbseidenen, wollenen und halbwoollenen Geweben;

Franz. Long-Châles, Velour- u. Rips-Plaids

in den allerneuesten Dessins und schönen Qualitäten;

Paletots, Jaquettes u. Jopen,

wie auch zur Selbstanfertigung die verschiedenartigsten Stoffe in größter Auswahl bei reeller Bedienung und äußerst solider Preisnotirung.

Heinrich Gronau,

Nr. 41. Marktstraße Nr. 41.

- ☛ Doppelt gesiebte Schmiede-Kohlen,
- ☛ Schottische Maschinen-Kohlen,
- ☛ feine Antwerpener Dachpfannen,
- ☛ Schwedischen Pech und Theer,
- ☛ Polnischen Pech und Theer,
- ☛ Englischen Kohlentheer,
- ☛ Petroleum, Faß und Centnerweise

empfiehlt

H. Lundgreen.

Ein **Schiffzimmerloß** von 5 Balken, 4 Faden lang, worin ein **V.** eingehauen, ist Sonntag fortgetrieben. Finder wird gebeten, gegen Belohnung sich zu melden bei
F. Voigt.

200 Thlr.

werden gegen hypothetische Sicherheit zur ersten Stelle auf eine ländliche Besitzung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt **Schlepps.**

Suchen die Vertretung einer **Holzhandlung** (H 0247 e.) **J. Humburg & Co.,** Agenten Bremen

Eine Tochter sehr achtbarer Familie, die die höhere Töchterschule besucht hat, in diesem Jahre confirmirt und mit feinen Handarbeiten vertraut ist, wünscht der Hausfrau behilflich zu sein, wie auch die Verwaltung der Kinder zu übernehmen. Auf Gehalt wird weniger gesehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Antscher

findet eine Stelle. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **junger Mann** findet von sofort auf einem Gute hiesigen Kreises, eine Stelle als **Wirtschaftsbedienter.** Näheres **Polangenstraße 25-27.**

☛ Ein ordentliches Dienstmädchen oder auch eine gleiche Aufwärterin erhält Stellung **Grabenstraße Nr. 4** oben

Vindentallee Nr. 20. ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet an ein auch zwei Herren mietbefrei.

Eine **untere Wohnung** von 2 Stuben nebst Kammer und Holzstall. **Große Wasserstraße Nr. 21.**

Eine obere Wohnung von Stube und Kammer ist an eine oder zwei ruhige Personen billig zu verm., u. v. 1 Octbr. zu beziehen bei **Julius Stäger,** hohe Straße 17.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.
Beilage.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen
(Fortsetzung.)

Timar gab Theresa Recht, daß es wirklich unter keinerlei Umständen zu entschuldigen sei, wenn ein junges Mädchen zur Mutter sagt, es fände irgend eine Art von Tod schön.

„Nun, bleibe jetzt hier und hüte das Laubwerk; gib hübsch Acht, daß das beim Kochen nicht anbrennt; ich gehe zur Küche, unserem Gaste ein gutes Mahl zu bereiten. Nicht wahr, Sie bleiben heute den ganzen Tag über bei uns?“

„Ich bleibe hier, heute, und auch morgen; geben Sie mir irgend welche Arbeit, bei der ich helfen kann. So lange Sie mir Arbeit geben, so lange bleibe ich auch hier.“

„D, dann werden Sie eine Woche hierbleiben,“ sprach Noemi, „denn ich werde Ihnen soviel Arbeit geben.“

„D doch, was könntest Du Herrn Timar für Arbeit geben, Du Narrchen?“ sagte lachend Frau Theresa.

„Nun, die Rosenblätter in der Stampfe zu zerquetschen.“

„Ach, vielleicht versteht er nicht einmal, wie das zu machen ist.“

„Warum sollte ich das nicht verstehen,“ sagte Timar, „ich machte es oft genug im Hause meiner Mutter.“

„Nicht wahr, Ihre Mutter war auch eine so gute Frau,“ fragte Noemi.

„Eine sehr gute.“

„Sie liebten sie auch sehr?“

„Ungemein!“

„Lebt sie noch?“

„Sie starb schon vor langer Zeit.“

„Und jetzt haben Sie Niemanden mehr?“

Timar versank in Gedanken und dann traurig das Haupt neigend, sagte er:

„Niemanden . . .“

. . . Er sprach wahr . . .

Noemi blickte mit theilnahmvollem Mitleid Timar in's Auge als er diese Worte sagte: „Ich habe Niemanden.“ Das waren verhängnisvolle Worte.

Timar bemerkte, daß Frau Theresa in der Thüre stehen blieb. Man konnte ihr ansehen, daß sie gehen wollte und doch auch wieder nicht. — Da kam er rasch auf eine Idee.

„Wissen Sie was, Mama Theresa. Gehen Sie jetzt nicht in die Küche, mir zu Lieb' ein Abendessen zu kochen; ich brachte in meinem Schnappsak allerlei mit, so daß hierzu blos zu decken wäre. Wir können alle davon satt werden.“

„Aber wer hat Sie so bedacht, wer versah Sie mit dem Reisenöthigen?“ fragte Noemi.

„Nun fürwahr, Herr Johann Fabula.“

„Ah, das ist der wackere Steuermann, ist er auch hier?“

„Er füllte das Schiff am jenseitigen Ufer.“

Frau Theresa bemerkte, woran Timar gedacht; aber mit ihrem guten Herzen wollte sie nicht hinter ihm zurückbleiben. Sie wollte ihm beweisen, daß sie feinethalb für Noemi nicht bangte.

„Das geht nicht so, ich werde schon auf die Küche Acht geben und zugleich auf den Kessel. Du aber, Noemi, führst unterdeß Herrn Timar um die Insel herum, damit er sieht, welche Verwandlungen seither hier eingetreten sind.“

Noemi war eine folgsame Tochter.

Ohne Widerspruch that sie immer, was ihre Mutter verlangte. Sie band sich ums Haupt ihr buntes türkisches Seidentuch, das einen lieblichen Rahmen für ihr Antlitz abgab. Timar erkannte in demselben sein einstiges Geschenk.

„Auf Wiedersehen, Theure.“ — „Auf Wiedersehen!“ So sagten Mutter und Tochter zu einander, und küßten sich ab. So oft sich eine aus dem Hause entfernte, schienen sie stets von einander Abschied zu nehmen, wie Leute, die in ferne Länder gehen.

Und wenn sie nach einer Stunde wieder zusammentrafen, umarmten und küßten sie sich wieder von Neuem, als hätten sie sich seit Jahren nicht gesehen. Doch die armen hatten ja Niemanden; als sich gegenseitig selbst. Noemi warf noch einen fragenden Blick auf ihre Mutter, aber Theresa winkte ihr mit dem Kopfe, womit sie sagen wollte: „Geh!“

So gingen denn Noemi und Timar die Insel hinab.

Der Weg war so schmal, daß sie knapp beisammen bleiben konnten; aber Almira hatte soviel Verstand, daß sie sich mit dem großen Kopfe zwischen beide einbohrte und nun eine natürliche Scheidewand bildete.

Das Wachsthum hatte seit den drei Jahren auf der Insel ungemein zugenommen. Die Spuren kultivirender Hand breiteten sich bis auf die Felsgipfel aus.

„Sehen Sie,“ sprach Noemi, „diese Rußbäume sind der größte Stolz meiner Mutter, sie sind erst fünfzehn Jahre alt, ein Jahr also jünger wie ich,“ und das sprach sie so natürlich.

Rechts ab vom Rußbaumforste war der Inselboden morastig. Timar entsann sich, daß, als er das erste Mal hier war, er sich hier hatte durchschlagen müssen; jetzt bedeckten Wasserpflanzen, gelbe Lilien

und große, lockenartige weiße Blüthen die Niederung und inmitten dieser standen zwei weiße Störche, einsam der Betrachtung ihrer Umgebung sich überlassend.

Timar öffnete die Zaunthüre, die nach dem Freien führte, es war ihm eine theure Erinnerung, die Halbwildniß wiederzusehen. Da bemerkte er, daß seine Gefährtin ein gewisses Bangen an diesem Ort verrieth.

„Sind Sie noch immer auf dieser Insel?“ fragte Timar.

„Wir sind Beide allein. In gewöhnlichen Zeiten kommen gelegentlich diejenigen, die etwas eintauschen wollen. Und während des Winters kommen Holzhauer, die mit beim Ausroden helfen; als Bezahlung nehmen sie das Holz mit, das sie geschlagen, sonstige Arbeit verrichten wir selber leicht.“

„Aber die Obstbaumzucht macht doch viel Mühe, besonders der Raupen wegen.“
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Memel's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir mit dem 1. October unter der Firma „Geschwister Riekeles“ ein

Kurz-, Tapissierie-Waaren-Geschäft

Marktstraße Nr. 6

eröffnen.

Indem wir unser Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehlen, versprechen gleichzeitig prompte, reelle Bedienung und zeichnen

Hochachtungsvoll

**Sophie Riekeles.
Marie Riekeles.**

Eine neue Sendung

Deutscher Singer-Nähmaschinen mit Verschlusskasten und sämtlichen Apparaten à 42 Thlr.,

Saxonia, beste Doppelsteppstich-Handnähmaschine mit Stahlsäumer à 25 Thlr.

Grifter- & Rosmann- (Wheeler Wilson-System) Maschine mit Verschlusskasten und sämtl. Apparaten à 33 1/3 und 35 Thlr.

habe erhalten und empfehle solche unter reeller Garantie. Unterricht gratis.

Nadeln, Oele, Maschinengarn und Seide in bester Qualität.

J. L. Redmer,

Börsenstraße 1—4.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß sämtliche

Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

bereits eingetroffen und ich somit mein reich assortirtes

Putz- und Mode-Waarenlager

bestens empfohlen halte.

A. Döhring.

Tuche, Buckskins, sowie Rock-, Hosen- und Paletotstoffe

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. Eine Partie Sommerstoffe habe bedeutend im Preise herabgesetzt, worauf ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

Hochachtungsvoll

Herrmann Wittenberg.

Zur Herbst- u. Winter-Saison

empfehle sämtliche Nouveautés in Blumen, Federn, Facons, Sammeten, schwarz und couleur, Rippen, Hut-Charpe's, Agraffen, Bändern, Perlgaze, Tülls, Blonden, Mull, Cravatten und Schärpen — Putzarbeiterinnen Rabatt.

F. Dettloff, Schlewiesstraße Nr. 4.

Dieselbst können junge Mädchen Putzarbeit gründlich erlernen.

Der lange erwartete flüssiger Leim (E. Gaudin à Paris) ist angekommen, zu haben bei

Otto Micks.

Rambouillet-Negretti, 4 Zeit-Böcke.

Nr. 1 für den Preis von 80 Thlr.,
Nr. 2 60 „
Nr. 3 40 „
Nr. 4 40 „

stehen hier zum Verkauf und können jederzeit in Augenschein genommen werden.

Corallischenken.

**Ziegel,
Dachpfannen,
Cement,
Feuerziegel,
Feuerlehm**

empfehle mit oder ohne Anfuhr billigst

G. A. Scharffenorth.

Vorzüglichen Saat-Weizen, alten staubfreien Futter-Safer und reinen schweren Roggen empfehle Last- und Scheffelweise billigst

C. H. Engel.

Mein Manufaktur- und Leinen- Waaren-Lager,

welches mit allen Neuheiten der bevorstehenden
Saison ausgestattet ist, empfehle einem hochgeehrten
Publikum zur gefälligen Beachtung.

Hochachtungsvoll

Herrmann Wittenberg,
Marktstraße Nr. 9.

Prima-Qualität:

**Antwerpener Dachpfannen,
Schottische Kaminöfen,
Schwedischen Theer,
Schwedischen Pech,
Finnländischen Theer,
Engl. Kohlentheer,
Petroleum,**

Sägeweis, sowie jedes beliebige Quantum, empfiehlt billigst
Franz Born.

6000 Thaler sind gegen hypothetische
Sicherheit zu vergeben.
Schlepps, Rechtsanwalt.

Einen ordentlichen Laufburschen
sucht **William Müller,** Fischerstr. 6.

Eine **erfahrene Wirthschafterin**, die einer
größeren Landwirthschaft selbstständig vorstehen kann, wird
gesucht. Meldungen **Alexanderstraße Nr. 2a.**

Eine gesunde, kräftige Amme kann sofort ein-
treten. **Hospitalstraße Nr. 10. 11.**

Eine **Wohnung** ist zu vermieten Rehrwiederstraße
Nr. 2. bei **Serus.**

Zu vermieten ein **Speicherraum** und eine leere
freundliche Stube. Näheres im Comptoir von
F. H. Kott, Contre-Escarpe 2.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Adolph Junkstein** zu Memel
hat für seine Ehe mit **Wilhelmine Rosalie** geborene
Neubacher, durch Vertrag vom 19. September 1874,
die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen,
und dem Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des Vor-
behaltenen beigelegt. Dies ist eingetragen am heutigen
Tage, zufolge Verfügung vom 25. September 1874 unter
Nr. 141 des Registers, zur Eintragung der Ausschließung
der Gütergemeinschaft.

Memel, den 25. September 1874.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Memel, den 2. September 1874.

Mit dem 1. October d. J. tritt das Gesetz vom
9. März c. über die **Beurkundung des Personenstan-
des** und die **Form der Eheschließung** in Kraft.

Für den **Stadtbezirk** werden die **Funktionen eines
Standesbeamten** durch den **Oberbürgermeister Krüger**
versehen, welcher zur Aufnahme der betreffenden **Acta**
**täglich von 11—12 Uhr auf dem Ma-
gistrat** bereit sein wird.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, veröffentlichen
wir gleichzeitig einen Auszug aus den Hauptbestimmungen
des Gesetzes.

Der Magistrat.

Auszug

der Hauptbestimmungen des Gesetzes über die **Beurkundung
des Personenstandes** und die **Form der Eheschließung**
vom 9. März 1874.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die **Beurkundung der Geburten, Heirathen und
Sterbefälle** erfolgt ausschließlich durch die vom Staate be-
stellten **Standesbeamten** mittelst **Eintragung** in die dazu
bestimmten **Register**. — § 8. Von jedem **Standesbeamten**
sind drei **Standesregister** unter der Bezeichnung: **Geburts-
register, Heirathsregister, Sterberegister** zu führen. —
§ 12. Die **Führung der Standesregister** und die darauf
bezüglichen **Verhandlungen** erfolgen **kosten- und stempelfrei**.

Zweiter Abschnitt.

Von den Geburts-Registern.

§ 13. Jede **Geburt eines Kindes** ist innerhalb einer
Woche dem **Standesbeamten** des **Bezirks**, in welchem die
Niederkunft stattgefunden hat, **anzuzeigen**. — § 14. Zur
Anzeige sind verpflichtet: 1) der **eheliche Vater**; 2) die bei
der **Niederkunft** zugegen gewesene **Hebamme**; 3) der dabei
zugegen gewesene **Arzt**; 4) jede andere dabei zugegen ge-
wesene **Person**; 5) derjenige, in dessen **Wohnung** oder **Ver-
heirathung** die **Niederkunft** erfolgt ist; 6) die **Mutter** sobald
sie dazu im **Stande** ist. Jedoch tritt die **Verpflichtung** der
in der vorstehenden Reihenfolge später genannten **Personen**
nur dann ein, wenn ein früher genannter **Verpflichteter**

nicht vorhanden oder derselbe an der **Erstattung** der **An-
zeige** behindert ist — § 15. Die **Anzeige** ist **mündlich**,
von dem **Verpflichteten** selbst, oder durch eine andere aus
eigener **Wissenshaft** unterrichtete **Person** zu machen. —
§ 17. Dem **Standesbeamten** bleibt überlassen, sich von
der **Richtigkeit** der **Anzeige** (§§ 13—15), wenn er dieselbe
zu bezweifeln **Anlass** hat, in geeigneter **Weise** **Ueberzeu-
gung** zu verschaffen. — § 18. Die **Eintragung** des **Geburts-
falles** soll enthalten: 1) **Vor- und Familiennamen**,
Stand oder **Gewerbe** und **Wohnort** des **Anzeigenden**; 2)
Ort, Tag und **Stunde** der **Geburt**; 3) Das **Geschlecht** des
Kindes; 4) Die **Burnamen** des **Kindes**; 5) **Vor- und Fa-
miliennamen**, **Religion**, **Stand** oder **Gewerbe** und **Wohn-
ort** der **Eltern**. Bei **Zwillings- oder Mehrgewurten** ist die
Eintragung für jedes **Kind** besonders und so **genau** zu be-
wirken, daß die **Zeitsfolge** der verschiedenen **Geburten** er-
sichtlich ist. **Standen** die **Burnamen** zur **Zeit** der **Anzeige**
noch nicht fest, so sind dieselben **nachträglich** und **längstens**
binnen zwei **Monaten** nach der **Geburt** **anzuzeigen**. Ihre
Eintragung erfolgt am **Rande** der **ersten** **Eintragung**. —
§ 19. Wenn ein **Kind** **tot** geboren oder in der **Geburt**
verstorben ist, so muß die **Anzeige** **spätestens** am **nächst-
folgenden** **Tage** **geschehen**. Die **Eintragung** ist **alsdann**
mit dem in § 18 unter Nr. 1—3 und 5 angegebenen
Inhalte nur im **Sterbe-Register** zu machen.

Dritter Abschnitt.

Von der Form der Eheschließung und den Heiraths-Registern.

§ 24. Innerhalb des **Geltungsbereichs** dieses Ge-
setzes kann eine **bürgerlich gültige Ehe** nur in der durch
dieses Gesetz vorgeschriebenen **Form** geschlossen werden.
Die **religiösen Feierlichkeiten** einer **Eheschließung** dürfen
erst nach **Schließung** der **Ehe** vor dem **Standesbeamten**
stattfinden. — § 25. Für den **Abbruch** der **Ehe** ist
der **Standesbeamte** **zuständig**, in dessen **Bezirk** einer
der **Verlobten** seinen **Wohnsitz** hat oder sich
gewöhnlich **aufhält**. Unter mehreren **zuständigen**
Standesbeamten haben die **Verlobten** die **Wahl**. — § 27. Der
Schließung der **Ehe** soll ein **Aufgebot** vorher-
gehen. Für die **Anordnung** desselben ist jeder **Standes-
beamte** **zuständig**, vor welchem nach § 25 Absatz 1 die
Ehe geschlossen werden kann. — § 28. Vor **Anordnung**
des **Aufgebots** sind dem **Standesbeamten** (§ 27) die zur
Eheschließung **gesetzlich** **nothwendigen** **Erfordernisse** als vor-
handen **nachzuweisen**. Insbesondere haben die **Verlobten** in
beglaubigter Form **beizubringen**: 1) ihre **Geburtsur-
kunden**; 2) die **zustimmende** **Erklärung** derjenigen **Personen**,
deren **Einwilligung** nach dem **Gesetze** **erforderlich** ist. Der
Beamte kann die **Beibringung** dieser **Urkunden** **erlassen**,
wenn ihm die **Thatsachen**, welche durch dieselben **festgestellt**
werden sollen, **persönlich** **bekannt**, oder **sonst glaubhaft** **nach-
gewiesen** sind. Auch kann er von **unbedeutenden** **Abweichun-
gen** in den **Urkunden**, beispielsweise von einer **verschiedenen**
Schreibart der **Namen**, oder einer **Verschiedenheit** der **Vor-
namen** **absehen**, wenn in **anderer Weise** die **Identität** der
Betheiligten **festgestellt** wird. Der **Beamte** ist **berechtig**,
den **Verlobten** die **eidesstattliche Versicherung** über die **Rich-
tigkeit** der **Thatsachen** **abzunehmen**, welche durch die vor-
liegenden **Urkunden** oder die **sonst beigebrachten** **Beweis-
mittel** ihm **nicht** als **hinreichend** **festgestellt** **erscheinen**. —
§ 29. Das **Aufgebot** muß **bekannt** **gemacht** werden: 1) in der
Gemeinde, oder in den **Gemeinden**, woselbst die **Ver-
lobten** ihren **Wohnsitz** haben; 2) wenn einer der **Verlobten**
seinen **gewöhnlichen Aufenthalt** **außerhalb** seines **gegenwärtigen**
Wohnsitzes hat, auch in der **Gemeinde** seines **jetzigen**
Aufenthalts und wenn er seinen **Wohnsitz** **innerhalb** der
letzten 6 **Monate** **gewechselt** hat, auch in der **Gemeinde**
seines **früheren Wohnsitzes**. Die **Bekanntmachung** muß die
Vor- und Familiennamen, den **Stand** oder das **Gewerbe**
und den **Wohnort** der **Verlobten** und ihrer **Eltern** **ent-
halten**. Sie ist **während** **zweier Wochen** an dem **Rathshaus**
oder **Gemeindehaufe**, oder an der **sonstigen**, zu **Bekannt-
machungen** der **Gemeindebehörde** **bestimmten** **Stelle** **auszu-
hängen**. — § 30. Ist einer der **Orte**, an welchem nach
§ 29 das **Aufgebot** **bekannt** zu **machen** ist, **außerhalb**
Preußens **belegen**, so ist an **diesem** **Orte** zu
benutzenden **Aushanges** die **Bekanntmachung** **auf Kosten** des
Antragstellers **einmal** in ein **Blatt** **einzurücken**, welches an
dem **ausländischen Orte** **erscheint** oder **verbreitet** ist. Die
Eheschließung ist **nicht** vor **Ablauf** **zweier Wochen** nach dem
Tage der **Ausgabe** der **betreffenden Nummer** des **Blattes**
zulässig. Es **bedarf** dieser **Einrückung** **nicht**, wenn eine **Ver-
sicherung** der **betreffenden ausländischen Ortsbehörde**
dahin **beigebracht** wird, daß **ih** von dem **Bestehen**
eines **Eshindernisses** **nichts** **bekannt** sei. § 31. **Kommen** **Eshindernisse** zur **Kenntniß** des **Standes-
beamten**, so hat er die **Schließung** der **Ehe** **abzulehnen**.
Einsprachen, welche sich auf **andere Gründe** **stützen**, **hemmen**
die **Schließung** der **Ehe** **nicht**. — § 33. Eine **Befreiung**
vom **Aufgebot** kann in **allen** **Fällen** durch **königliche Dis-
pensation** **erfolgen**; in **dringenden** **Fällen** kann der **Vorsitzende**
der **Aufsichtsbehörde** eine **Abkürzung** der für die **Bekannt-
machung** **bestimmten** **Fristen** (§§ 29, 30) **gestatten** und
bei **vorhandener Lebensgefahr** von dem **Aufgebote** **ganz**
entbinden. Wird eine **lebensgefährliche Krankheit**, welche
einen **Ausschub** der **Eheschließung** **nicht** **gestattet**, **ärztlich**

becheinigt, so kann der **Standesbeamte** (§ 25, Abs. 1)
auch **ohne** **Aufgebot** die **Eheschließung** **vornehmen**. — § 34.
Das **Aufgebot** **verliert** seine **Kraft** und **wiederholt**
werden, wenn seit dessen **Vollziehung** 6 **Monate** **verstrichen**
sind, ohne daß die **Ehe** **geschlossen** worden ist. — § 35.
Die **Ehe** wird **dadurch** **geschlossen**, daß die **Verlobten** in
Gegenwart von **zwei** **Zeugen** vor dem **Standesbeamten**
persönlich ihren **Willen** **erklären**, die **Ehe** mit **einander**
eingehen zu **wollen**, daß diese **Erklärung** vom **Standesbeamten**
in das **Heirathsregister** **eingetragen**, und daß die **Eintragung**
von den **Verlobten** und von dem **Standesbeamten** **vollzogen**
wird. — § 36. Als **Zeugen** sollen nur **großjährige** **Per-
sonen** **zugezogen** werden **Verwandtschaft** und **Schwäger-
schaft** **zwischen** den **Betheiligten** und den **Zeugen**, oder
zwischen den **Zeugen** **unter** **einander** **steht** deren **Zuziehung**
nicht **entgegen**. — § 37. Die **Eintragung** in das **Heiraths-
register** (**Heirathsurkunde**) soll **enthalten**: 1) **Vor- und**
Familiennamen, **Religion**, **Alter**, **Stand** oder **Gewerbe**,
Geburts- und Wohnort der die **Ehe** **eingehenden** **Personen**; 2)
Vor- und Familiennamen, **Stand** oder **Gewerbe** und
Wohnort ihrer **Eltern**; 3) **Vor- und Familiennamen**, **Alter**,
Stand oder **Gewerbe** und **Wohnort** der **zugezogenen** **Zeugen**; 4)
die **Erklärung** der **Verlobten**. Ueber die **erfolgte Ehesch-
ließung** ist den **Eheleuten** **sofort** eine **Vertheilung** **auszu-
stellen**.

Vierter Abschnitt.

Von den Sterberegistern.

§ 39. Jeder **Sterbefall** ist **spätestens** am **nächst-
folgenden** **Tage** dem **Standesbeamten** des **Bezirks** in
welchem der **Tod** **erfolgt** ist, **anzuzeigen**. — § 40. Zu
der **Anzeige** **verpflichtet** ist das **Familienhaupt**, beziehungs-
weise die **Wittwe**, und wenn ein solcher **Verpflichteter** **nicht**
vorhanden oder an der **Anzeige** **behindert** ist, derjenige, in
dessen **Wohnung** oder **Behausung** der **Sterbefall** **sich ereig-
net** hat. — § 41. Die §§ 15 und 17 **kommen** auch in
Beziehung auf die **Anzeige** der **Sterbefälle** in **Anwendung**.
— § 42. Die **Eintragung** des **Sterbefalles** soll **enthalten**: 1)
Wohn- und Familiennamen, **Stand** oder **Gewerbe** und
Wohnort des **Anzeigenden**; 2) **Ort, Tag** und **Stunde** des
erfolgten Todes; 3) **Vor- und Familiennamen**, **Religion**,
Alter, **Stand** oder **Gewerbe**, **Wohnort** und **Geburtsort** des
Verstorbenen; 4) **Vor- und Familiennamen** seines **Ehe-
gatten**, oder **Bemerk**, daß der **Verstorbene** **ledig** **gewesen**
sei; 5) **Vor- und Familiennamen**, **Stand** oder **Gewerbe**
und **Wohnort** der **Eltern** des **Verstorbenen**. — § 43.
Ohne **Genehmigung** der **Ortspolizeibehörde** darf **keine** **Ver-
erdigung** vor der **Eintragung** des **Sterbefalles** in das
Sterberegister **stattfinden**. Ist die **Vererdigung** dieser **Vor-
schrift** **entgegen** **geschehen**, so darf die **Eintragung** des
Sterbefalles **nur** mit **Genehmigung** der **Aufsichtsbehörde**
nach **Ermittelung** des **Sachverhaltes** **erfolgen**.

Memel, den 24. September 1874.

Bekanntmachung.

Mit **Bezugnahme** auf unser **Publikandum** vom 28.
August bringen wir **hierdurch** zur **öffentlichen Kenntniß**,
daß von den aus dem **Allerhöchsten Privilegio** vom 16.
Juni 1856 **ausgegebenen** **Memeler Stadtbligationen** die
Nummern

293. 339. 357. 411. 503. 616. 642. 724. 774.
820. 844. 865. 893. 894. 895. 946. 975. 996.
1029. 1083. 1110. 1125. 1148. 1150. 1177.
1197. 1214. 1393. 1394. 1404. 1424. 1427.
1449. 1516. 1518. 1519. 1533. 1852. 1900.
1921. 1922. 2270. 2313. 2356. 2405. 2422.
2453. 2534. 2544. 2579.

Verkauf deren **Amortisation** durch die **Stadt-Schulden-Zil-
lungs-Commission** unter dem **Vorsitz** des **Magistrats** am
heutigen **Tage** **ausgelooft** worden sind.

Die **Auszahlung** des **Nominalwerthes** dieser **Obligationen**,
wird gegen **Rückgabe** derselben mit den dazu **gehörigen**
Zins-Coupons am **2. Januar fut.** **erfolgen**, wobei
wir **noch** **bemerk**, daß wenn die **Einslösung** **nicht** **binnen**
3 **Monaten** nach dem **Zahlungstermin** **erfolgen** sollte, die
Kapitalsbeträge der **hiesigen Sparrasse** als **zinsfreies**
Depositum **überwiesen** werden.

Die in den **früheren Jahren** **ausgelooften**, bis **jetzt**
aber nicht zur **Einslösung** **vorgezeigten** **Obligationen** No.
908. 1090. 1754. 2545. 428. 661. 1102. 1501. und
1958. werden **hierdurch** in **Erinnerung** **gebracht**.

Der Magistrat.

Memel, den 25. September 1874.

Da nach dem **Gesetz** vom 9. März 1874 über die
Beurkundung des **Personenstandes** und die **Form** der **Ehesch-
ließungen**, die **Geburten**, **Heirathen** und **Todesfälle**
beim Standesbeamten zu **melden** sind, so ist deren
Meldung bei der **Polizei** vom 1. October c. **ab** **nicht** **mehr**
erforderlich und werden die **bestalligen** **Vorschriften** unserer
Meldeordnung vom 5. Januar 1866 (sub 4, 5 und 6)
hierdurch **außer** **Kraft** **gesetzt**.

Dagegen **verbleibt** es bei den **übrigen** **Vorschriften**
wegen **An- und Abmeldung** der **Miether**, **Gesellen**, **Dienst-
boten**, **Fremden** u. s. w.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in **Memel**.
Verantwortlicher **Redacteur** **Dr. Rüf** in **Memel**.